

Johann Jacob Freiherr von Bernhausen und die Herrschaft Schüpf

Von Wolfhart-Dietrich Schmidt

Nicht nur im württembergischen Oberschwaben gab es einen politischen Flickenteppich, sondern auch im entgegengesetzten Teil unseres Landes im badi-schen Norden. Dort gaben die Dörfer Ober- und Unterschüpf der kleinen Herrschaft Schüpf, die heute im Gebiet der erweiterten Stadt Boxberg im Main-Tauber-Kreis liegt, ihren Namen.

Wie aber kommt ausgerechnet in diese entlegene Gegend ein Name aus der Mitte des Landes, aus Altwürttemberg, der zudem in seiner Titulatur noch den Namen eines Ortes im schweizerischen Thurgau trägt?

Bei dem Träger handelt es sich um Johann Jacob Freiherr v. Bernhausen zu Hagenwil, später zu Schüpf, dessen genealogische Daten im Folgenden zunächst vorgestellt werden sollen.

Johann Jacob Freiherr v. Bernhausen zu Schüpf¹
Herr v. Hagenwil, Oberschüpf, Mittelfischbach und Holzhausen, Rat und Jägermeister der Fürstabtei Ellwangen, Hofmeister und Oberamtmann in Tannenberg, hochfürstlich würzburgischer Geheimer Rat und Oberjägermeister, Amtmann in Hohenburg an der Werra², herzoglich Sachsen-Lauenburgischer Geheimer Rat, Obermarschall und Obristjägermeister³.

* um 1635⁴, † Oberschüpf 15. 06. 1700⁵

Sohn des Johann Wilhelm v. Bernhausen, Herr v. Hagenwil, und der Dorothea Blarer v. Wartensee⁶

1 Titulatur »zu Schüpf« oder »Schipf« bei Damian Hartard v. Hattstein, Hoheit des teutschen Reichs-adels, Fulda 1740.

2 Vermutlich Homberg mit der Burg Hohenburg im Werra-Meißner-Kreis in Hessen.

3 Jakob Ernst Leutwein, Schüpfer Kirchenhistorie, Schüpfer Politische Geschichte, abgeschlossen 1751, nicht gedruckt, das Original befindet sich im Evangelischen Pfarramt Unterschüpf.

4 Gabriel Bucelin, Sacri Romani Imperii Principum, Comitum, Baronum et Equestris Ordinis Dynas-tum Stemmata et Probationes, Frankfurt/M. 1672, S. 90 »Joan Jacob obiit juvenis« bezieht sich auf einen älteren Bruder gleichen Namens, da in der Stammtafel zusammen verzeichnet ist Johann Jacob vermutlich ein Zwillingbruder des Johann Sigmund, Domherr zu Konstanz.

5 Wie Anm. 3 und Leopold Nedopil, Adelsproben Bd. 1, 466, nicht Würzburg wie bei G. Wunder, Von Ega und Egen – Ein Beitrag zum Thema Landadel und Stadtadel. In: Archiv für Sippenforschung Jg. 1983–84, S. 41.

6 Stammtafel im Stadtarchiv Ulm. G. Bucelin, S. 90. D. H. v. Hattstein, S. 38, 40, 41, 197, 302 und 421.



Abb. 1: Wappen der Freiherren v. Bernhausen. Ausschnitt aus einem Fenster der Kapelle Maria Hilf beim Schloss Oberherrlingen. In ihr hängt eine Votivtafel der Anna Franziska Claudia v. Bernhausen geb. Gräfin Fugger-Kirchberg von 1719 für ihren in Straßburg schwer erkrankten Sohn Frantz Maria Anton Baron v. Bernhausen, der im letzten Abschnitt dieser Arbeit erwähnt wird. Quelle: Verfasser.

∞ I. 1665 (Eheberedung Oberschüpf 21. 06. 1665⁷)

Anna Veronica v. Ega zu Schüpf, Witwe des Obristleutnants Wolf Adolf v. Buttler auf Lobenbach Tochter des Philipp Ludwig v. Ega und der Sibylla Barbara Truchseß v. Höfingen⁸

Kinder:

1. Johann Caspar Marquard * 15. 05. 1666 † jung, begr. Kupprichhausen
2. Eva Maria * um 1668 ∞ 04. 05. 1685 Lothar Friedrich Freiherr v. Hoheneck (1654–1705⁹)
3. Maria Johanna * 01. 03. 1670 † jung, begr. Kupprichhausen
4. Catharina Rosina * 28. 04. 1672 † jung, begr. Kupprichhausen¹⁰

7 Heinz F. Friederichs, Die Reichsfreiherren von Ritter zu Groenesteyn und ihre Vorfahren III Nr. 6. In: Deutsches Familienarchiv Band 60, 1974 und Sammlung v. Seckendorf (1813–1875), HStA Stuttgart J63 Bü. 5.

8 D. H. v. Hattstein, S. 40 und 302 und Ahnentafel im Stadtarchiv Ulm. Die in der Unterschüpf Chronik (herausgegeben von den Schüpf Vereinen nach 1982) genannten Eltern Wolf Heinrich v. Ega und Rufina v. Leyen sind die Großeltern, Eltern des Philipp Ludwig v. Ega.

9 Stammtafel im Stadtarchiv Ulm.

10 Mitteilung zu den Kindern von Pfarrer i. R. Hannsjörg Schumacher, Boxberg-Unterschüpf 2010.

∞ II. Ellwangen 04. 10. 1674¹¹

Eva Maria Adelmanm Freiin v. Adelmansfelden (* Hohenstadt 25. 08. 1646/ † Ellwangen 26. 11. 1678¹²), Tochter des Wilhelm Christoph Adelmanm Freiherr v. Adelmansfelden († 1659) und seiner 2. Frau Maria Magdalena Freiin v. Rechberg (1636–1669)¹³

Kinder:

1. Maria Magdalena Emerantia (Theresia) * um 1676 ∞ Anton Ferdinand Freiherr Reichlin v. Meldegg zu Horn († 1731¹⁴)
2. Maria Margaretha ∞ Hans Georg v. Boineburg zu Lengsfeld und Gehaus, Kemptischer Rat¹⁵

Johann Jacob v. Bernhausen nannte sich seit seiner Heirat mit Anna Veronica v. Ega nach der Burg Oberschüpf »zu Schüpf«. Deren Großmutter Rufina v. Leyen (* 09. 05. 1558 / † 20. 04. 1622)¹⁶ war in 1. Ehe mit Reinhard v. Dienheim verheiratet. Außerdem war ihre Großmutter Anna eine geborene v. Dienheim (* um 1500 / † Kocherstetten 26. 11. 1568¹⁷). Diese war in 1. Ehe mit Eberhard v. Rosenberg und in 2. Ehe mit dem Vater der Rufina Peter v. Leyen (* 1488 / † Winterburg 1552¹⁸) verheiratet. Die v. Dienheim zu Oberschüpf gehörten zu den Ganerben des Schüpfergrunds¹⁹.

Als Schüpfergrund wird die Gegend bei Boxberg bezeichnet, die von dem Bach Schüpf durchflossen wird. Er umfasst die Orte Uiffingen, Kupprichhausen, Langenrieden, Oberschüpf, Unterschüpf und Sachsenflur²⁰. Der Schüpfergrund ist die Stammheimat der Schenken v. Limpurg. Dort hatten sie in Oberschüpf ihre Burg Schüpf, bis sie sich bei Schwäbisch Hall auf der Limpurg um 1220 eine neue Burg bauten und von da an Schenken v. Limpurg nannten²¹. Unter den zahlreichen Besitznachfolgern und Teilbesitzern ragt

11 Wie Anm. 6. J. E. Leutwein (s. o.) nennt als 2. Ehefrau eine Susanna Magdalena v. Bechtelsheim, die in keiner anderen Quelle auftaucht; da das angegebene Verlobungsjahr 1674 mit dem Jahr der 2. Heirat übereinstimmt, sicher eine Fehlinformation des Chronisten, sie wird aber gelegentlich als 3. Ehefrau genannt (Mitteilung von Pfarrer i. R. Hannsjög Schumacher, Boxberg-Unterschüpf 2010).

12 D. H. v. Hattstein Bd. II, S. 41 und freundliche Mitteilung Pfarrer i. R. Hannsjög Schumacher, Boxberg-Unterschüpf.

13 D. H. v. Hattstein, S. 38, 40, 41, 197 und 421 und Antwort des Freiherrn v. Bernhausen in Dillingen aus dem Familienarchiv an den Landkomtur des Deutschen Ordens vom 03. 07. 1766 (DO-Archiv Ri 36 Nr. 121).

14 Stammtafel im Stadtarchiv Ulm.

15 Zu beiden Töchtern: D. H. v. Hattstein, S. 42, 197 und 421.

16 Nicht ihre Mutter wie fälschlicherweise in der Unterschüpfer Chronik S. 121 mitgeteilt.

17 Wie Anm. 7 Nr. 117.

18 Wie Anm. 6 Nr. 116.

19 Unterschüpfer Chronik, S. 121.

20 C. W. F. L. Stocker, Der Schüpfergrund und seine Besitzer. In: Freiburger Diöcesan-Archiv 25. Bd., S. 153.

21 Gerd Wunder, Walter Schenk von Schüpf. In: Der Haalquell Nr. 10 1961 und Walter I. Schenk von Limpurg Nr. 11. C. W. F. L. Stocker (wie Anm. 20). Helmut Neumaier, Geschichte der Stadt Boxberg 1987.

besonders die Familie v. Rosenberg heraus, die in der Person des Ritters Albrecht v. Rosenberg († 17.05.1572²²) das ganze Gebiet nochmals vereinen konnte. Er führte ca. 1557/58 in seinem Bereich die Reformation ein²³.

Johann Jacob v. Bernhausen entstammt einer Adelsfamilie, deren Stammsitz in Bernhausen auf den Fildern liegt, wo sie in der Umgebung ursprünglich nicht unerheblichen Besitz hatte und eine beachtliche Rolle spielte, wie die zahlreichen Erwähnungen von Mitgliedern der Familie als Zeugen in den mittelalterlichen Urkunden belegen. Der Name taucht erstmals gesichert im Bempflinger Vertrag von 1089/90 auf.

Vermutlich durch die Auseinandersetzungen zwischen der Reichsstadt Esslingen und den Grafen v. Württemberg – die auch die Zerstörung ihrer Burgen in Bernhausen und Plattenhardt zur Folge hatten – entnervt, verkaufte sie im 15. Jahrhundert ihren Besitz auf den Fildern. Es siedelten sich ein Zweig der Familie in Bittenfeld bei Waiblingen und ein anderer Zweig in Herrlingen-Klingenstein im Blautal an. Die Bittenfelder Linie wurde als Teil Württembergs evangelisch und starb Ende des 16. Jahrhunderts aus. Die Linie Herrlingen-Klingenstein erreichte eine neue Blüte, blieb als Inhaberin eines Reichslehens katholisch und wurde 1665 in den Reichsfreiherrnstand erhoben²⁴. Als Ministeriale des Bischofs von Konstanz kam sie durch Heirat zu größerem Besitz im Thurgau in der Schweiz mit Sitz in Hagenwil. Aus dieser Linie stammte unser Johann Jacob v. Bernhausen²⁵. 1839 starb das Geschlecht derer v. Bernhausen in Herrlingen im Mannesstamm völlig verarmt aus²⁶.

Der Vater des Johann Jacob, Wilhelm (IV.) v. Bernhausen zu Hagenwil – an manchen Stellen auch Johann Wilhelm²⁷, was vermutlich auf einer Verwechslung mit dem Bruder seines Vaters beruht, der ebenfalls mit einer Blarer v. Wartensee verheiratet war, allerdings mit dem Vornamen Margaretha – war der 5. Herr auf Hagenwil aus dem Hause Bernhausen. Das Wasserschloss ist erhalten und wird heute als Gaststätte benutzt. Wilhelm (IV.) war Herr zu Hagenwil und Gerichtsherr von Roggwil. Beim Tod seines Vaters 1603 muss er noch sehr jung gewesen sein, denn noch 1613 stand er zusammen mit seinem Bruder Sigmund unter der Vormundschaft seines Oheims Johann Wilhelm (I.) v. Bernhausen zu Eppishausen. Spätestens bei dessen Tod 1620 muss er volljährig

22 Helmut Neumaier, Geschichte der Stadt Boxberg 1987, S. 205.

23 Wie Anm. 19, S. 239.

24 Urkunde im Haus-, Hof- u. Staatsarchiv Wien, Index Reichsregister II/3 Bd. 1 Best. Leopi I. XVI. 210.

25 I.A. Pupikofer, Geschichte des Thurgau Bd. 1, 1886. A. Oberholzer, Schloss Hagenwil, Monats-Chronik, Beilage zum Ostschweizerischen Tagblatt und Rorschacher Tagblatt Nr. 6, 1939. Ernst Leisi, Geschichte von Amriswil und Umgebung 1957, S. 151.

26 Grabplatte für Franz Gerhard v. Bernhausen an der südlichen Außenseite der Kirche in Herrlingen.

27 J. Kandler v. Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch 1898, S. 63 und H.F. Friederichs wie Anm. 7.



Abb. 2: Schloss Hagenwil Gemeinde Amriswil im Kanton Thurgau, Schweiz. Erbaut 1227, kam es durch Heirat 1504 in den Besitz der Herren v. Bernhausen und wurde 1684 durch die Witwe des ältesten Bruders des J. J. v. Bernhausen an das Kloster St. Gallen verkauft. Quelle: Ausschnitt aus einer alten Postkarte der Gaststätte Schloss Hagenwil.

gewesen sein²⁸. Von 1647–1656 war er Generalquartiermeister im Thurgau²⁹. Freiherr, wie er teils genannt wird, war er noch nicht, denn erst nach seinem Tod 1657³⁰ wurde sein Vetter Wolf Christoph 1665 von Kaiser Leopold I. in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Er war auch noch nicht Besitzer des Schlosses Roggwil, das erst seinem Sohn Johann Wilhelm (II.) 1656 durch Heirat zufiel. Wilhelm (IV.) v. Bernhausen geriet 1622 in einen erbitterten Streit mit dem Abt von St. Gallen darüber, ob Hagenwil ein Mannlehen und damit nur in männlicher Linie oder ein Kunkellehen und damit auch in weiblicher Linie vererbbar sei. Immerhin hatte seine Ururgroßmutter Ursula Payer Hagenwil als Erbin mit in die Ehe gebracht. 1628 einigte man sich, die Sache auf sich beruhen zu lassen, bis der Fall eines fehlenden männlichen Erben auftreten sollte, was nie eintrat³¹.

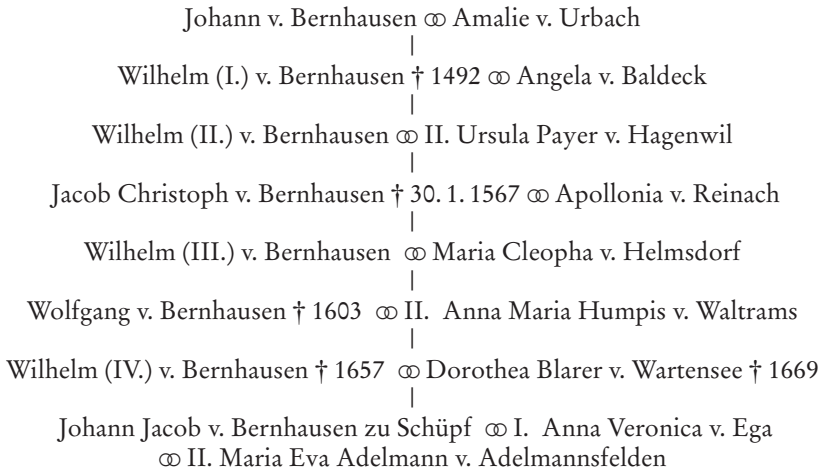
28 Ernst Leisi, *Geschichte von Amriswil und Umgebung* 1957, S. 134 und 138.

29 *Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz* 1921 ff. Bd. 2, S. 192.

30 *Wie Anm. 28*, S. 135.

31 *Wie Anm. 28*, S. 134 f.

Stammlinie der Herren v. Bernhausen zu Hagenwil



Die Mutter des Johann Jacob v. Bernhausen war Dorothea Blarer v. Wartensee. Sie starb im Jahr 1669³². Die Familie Blarer stammte ursprünglich von St. Gallen, verlagerte ihren Wohnsitz aber 1330 nach Konstanz, wo sie zu Ansehen und Reichtum kam. Schon kurze Zeit später spalteten sich verschiedene Zweige ab, so auch zwischen 1330 und 1363 die Blarer v. Wartensee, die sich nach einem Adelsitz bei St. Gallen nannten. Eine große Rolle spielten die Konstanzer Blarer in der Reformationszeit durch die Geschwister Ambrosius, Gerwig, Margarete und Thomas Blarer. Während Ambrosius als Reformator der Stadt Esslingen und Thomas und Margarete bei der Reformation ihrer Heimatstadt Konstanz auf evangelischer Seite eine große Rolle spielten, war Gerwig als Abt von Weingarten auf katholischer Seite der wichtigste Gegner der Reformation in Oberschwaben, der besonders den Evangelischen in der benachbarten Reichsstadt Ravensburg viele Repressalien verursachte³³.

Wilhelm (IV.) v. Bernhausen und Dorothea Blarer v. Wartensee hatten 14 Kinder. Die nachfolgende Liste hält sich an die Reihenfolge des Gabriel Bucelin, der als einziger alle 14 Namen nennt. Sie wurde ergänzt durch die Ahnentafel im Stadtarchiv Ulm und durch die Angaben bei Damian Hartard v. Hattstein und Ernst Leisi.

1. Johann Wilhelm in Mammertshofen³⁴ ♂ Wandelburga Studerin v. Winkelbach Tochter des Georg Joachim und der Hildegard Salome v. Schinen

32 Wie Anm. 28, S. 134.

33 Hermann Ehmer, Die Reformation in Schwaben 2010, S. 81.

34 Burgenkomplex oberhalb Roggwil.

2. Anna Maria, canon. in Schennis (Stiftsdame zu Schönis)³⁵
3. Johann Jacob, obiit juvenis
4. Maria Cleophe, geistl. Lindau (Stiftsdame zu Lindau)
5. Johann Sigmund, ob.
6. Anna Margaretha, ob.³⁶
7. Johanna Catharina (Johanna Maria Catharina, Maria Catharina) ∞ Frobenius Freiherr Vogt v. Alten-Sommerau gen. Prasperg
8. Maria Barbara oo Friderich v. Schönau
9. Maria Magdalena † Straßburg 1681 ∞ 15. 05. 1656 Maximilian Franz Graf v. Fürstenberg, Landgraf zu Stülingen
10. Maria Dorothea
11. Wolfgang Dominik, Domherr zu Eichstätt
12. Johann Sigmund, Domherr und Cantor zu Konstanz † 1708³⁷
13. Johann Jacob [zu Schüpf]³⁸
14. Maria Margaretha

Als Johann Jacob v. Bernhausen nach Oberschüpf heiratete, war er fürstlich ellwangischer Rat, Jägermeister und Oberamtmann in Tannenberg³⁹. Im Deutschordensarchiv in Wien findet sich eine Anfrage des Deutschen Ordens vom 15. 09. 1684 bei seinem Dienstherrn Marquard, Bischof von Eichstätt, ob einer Stiftung des Johann Jacob v. Bernhausen gewesten Leutnant unter der churbayerischen Miliz an den Deutschen Orden zugestimmt werden könne⁴⁰.

J. E. Leutwein berichtet über seinen weiteren Werdegang, dass er 1685 in den Dienst des Fürstbischofs von Würzburg trat als Oberjägermeister, Geheimer Rat und Amtmann in Hohenburg an der Werra. Wegen eines nicht näher genannten Streits (Rencontres) mit einem anderen »Cavallir« verlies er diese Stellung und trat in Dienst bei Franz Julius Herzog v. Sachsen-Lauenburg in Reichstadt in Böhmen als Geheimer Rat, Obermarschall und Obristjägermeister. Franz Julius v. Sachsen-Lauenburg (* Prag 16. 09. 1641 / † Reichstadt 30. 09. 1689) war der letzte Lauenburger Herzog aus dem Geschlecht der Askanier. Reichstadt (heute Zákupy) liegt im nördlichsten Zipfel Böhmens und gehörte zum Privatbesitz der Familie. Es gelangte später in den Besitz des Hauses Habsburg und konnte so dem Sohn Napoleons, dem König von Rom, nach der Verbannung seines Vaters übertragen werden mit dem Titel »Herzog von Reichstadt«. Julius Franz war kaiserlicher Generalfeldmarschall und hatte mit seinem Regiment 1683 an der Entsatzschlacht vor Wien gegen die Türken teilgenommen. Seine osmanischen Beutestücke sind heute ein Teil des Türken-schatzes im Museum in Karlsruhe, da seine Tochter Maria Sybilla Augusta als

35 Schänis, St. Gallen, weltliches Kanonissenstift.

36 Nr. 5 und Nr. 6 sind in einer Zeile geschrieben: vermutlich Zwillinge.

37 Sein Totenschild im Kreuzgang des Konstanzer Münsters nennt als Todesdatum den 17. 03. 1709.

38 Nr. 12 und Nr. 13 in einer Zeile: vermutlich Zwillinge.

39 H. F. Friedrichs wie oben, S. 72 und J. E. Leutwein wie oben.

40 DO-Archiv Ri 36 Nr. 121.

Frau des »Türkenlouis« – Ludwig Wilhelm v. Baden – das Schloss Schlackenwerth, den Stammsitz der Familie, mit den Beutestücken erbte⁴¹.

Johann Jacob v. Bernhausen war für die Herzogin Hedwig, eine Tochter des Pfalzgrafen Christian August v. Sulzbach, in besonderer Mission in Sulzbach. Er sollte mit dem Erbprinzen nach Neuburg gehen »weilen er des Hoff Ceremiles kundig sey«, um dort eine eheliche Verbindung mit der Prinzessin Dorothea Sophia zu vermitteln statt des Prinzen v. Parma. Offensichtlich war ihm kein Erfolg beschieden, denn Dorothea Sophia v. Pfalz-Neuburg war später tatsächlich Herzogin v. Parma und Piacenza, war doch der Kaiser in Wien sein Gegenspieler, der sich persönlich für diese Verbindung einsetzte, um den Einfluss des Reiches in Oberitalien zu sichern⁴².

Durch J.E. Leutwein erfahren wir auch von einem nicht geringen Schrecken für Johann Jacob v. Bernhausen und seine Frau zwei Jahre nach ihrer Hochzeit, als plötzlich das Gerücht aufkam, der Obristleutnant Wolf Adolf v. Buttlar, der erste Ehemann der Anna Veronica v. Ega, sei in der Schlacht bei St. Gotthard 1664 nicht gefallen, sondern von den Türken gefangen genommen und von dem kaiserlichen Botschafter in Konstantinopel freigekauft worden. Der Tod war seinerzeit vom Oberst des Regiments, vom Leutnant der Kompanie und vom Feldpater mitgeteilt und die Aufstellung seiner Hinterlassenschaft von ihnen schriftlich bezeugt worden. Johann Jacob v. Bernhausen schrieb sofort an seinen Schwager, den Grafen v. Fürstenberg, der sich damals gerade in Wien aufhielt, und erhielt die erlösende Antwort, dass es sich bei dem freigekauften zwar um einen Buttlar, aber nicht um einen Wolf Adolf, sondern um einen Jacob v. Buttlar handelte.

Ein Hinweis auf verwandtschaftliche Beziehungen ist die Mitteilung, dass Johann Jacob v. Bernhausen am 19. 11. 1676 Pate der Johanna Elisabeth v. Eyb, Tochter des Johann Albrecht v. Eyb zu Rammersdorf, Dörzbach und Wiedersbach wurde⁴³.

Ein bemerkenswertes Licht auf die verworrenen konfessionellen Verhältnisse des Schöpfergrunds wirft eine Mitteilung in der Geschichte der evangelischen Kirche im Großherzogtum Baden von Karl Friedrich Vierordt. Als in Unterschüpf 1667 die evangelische Familie v. Stetten den Pfarrer Georg Schwenk installierte, brachten die zwei katholischen Mitbesitzer – v. Hatzfeld und v. Bernhausen – es dahin, dass Schwenk – da der Erzbischof von Mainz weltlicher Oberlehensherr von Schüpf war – auf Befehl des Mainzischen Oberamtmanns in Tauberbischofsheim, Franz v. Sickingen, gefänglich abgeführt wurde. Erst im folgenden Jahr ließen sich die katholischen Mitherren zur Nachgiebigkeit bewegen und ihr Bevollmächtigter verlas vor dem Altar die Installation

41 Peter v. Kobbe, Geschichte und Landesbeschreibung des Herzogtums Lauenburg Bd. 3, 1837.

42 Wolfgang Kaps, Dorothea Sophia von Pfalz-Neuburg.

43 Eberhard Freiherr v. Eyb, Das ritterschaftliche Geschlecht der Frh. v. Eyb 1984, S. 417 (Archiv Rammersdorf Akt. 49).



Abb. 3: Schloss Oberschüpf. In ihm lebte und starb J. J. v. Bernhausen. Später war es Schul- und Rathaus. Quelle: Verfasser.

des unterdessen wieder zurückgekehrten Schwenk. Diese Installation habe, so rief nun der Stetten'sche Beamte von dem herrschaftlichen Stuhl herab, von Seiten seines Herrn Principals schon längst statt gefunden; ebenso legte der abgesandte hohenlohische Lehensrath gegen die heftige Widersetzlichkeit, welche man sich gegen Schenk erlaubt habe, feierlichen Protest ein⁴⁴.

Nach dem Tod des Herzogs Julius Franz v. Sachsen-Lauenburg 1689 hat sich Johann Jacob v. Bernhausen offenbar nach Oberschüpf zurückgezogen, wo er am 15. 06. 1700 in seinem Schloss starb. Die alten Untertanen, so schreibt Pfarrer Leutwein, hätten ihm nachgerühmt, dass er ein trefflicher Oeconomicus gewesen sei. Er habe keine Verschwendung bei der Kleidung getrieben und genaue Wirtschaft geführt. Den Untertanen half er mit Geld und Frucht aus und ließ sich im Herbst mit Trauben bezahlen.

Bei Durchzügen stellte er sich vor seine Untertanen und verköstigte die Offiziere auf eigene Kosten. Bestechungsversuche wies er zurück. Er nahm persönlich an den Amtstagen auf dem Rathaus teil. Sein Ergötzen war das

⁴⁴ Karl Friedrich Vierordt, Geschichte der evangelischen Kirche in dem Großherzogtum Baden 2. Bd. 1856, S. 311 unter Berufung auf Struve, Religionsbeschwerden II, S. 204 ff. und J. E. Leutwein, Historia Schüpfensis.

Jagen von Feldhühnern und Mardern. Er starb als ein beliebter und angesehener Herr.

Erbin der Herrschaft Schüpf wurde seine Tochter Eva Maria aus seiner ersten Ehe mit Anna Veronica v. Ega zu Schüpf. Die ebenfalls erbberechtigte Tochter aus deren erster Ehe Anna Eva v. Buttlar blieb ohne Nachkommen. Sie war in erster Ehe mit Johann Rudolf v. Stein und in zweiter Ehe mit dem würzburgischen Oberamtmann v. Gebattel zu Grünsfeld verheiratet, von dem sie sich aber bald trennte und zunächst in Oberschüpf, später in Miltenberg lebte, wo sie auch starb⁴⁵. Die Töchter aus der zweiten Ehe des Johann Jacob v. Bernhausen mit Eva Maria Adelman v. Adelmansfelden waren, was die Herrschaft Schüpf betrifft, nicht erbberechtigt.

Anna Veronica v. Ega stammt aus der ursprünglich bürgerlichen Tettninger Familie Egen, deren Wurzeln aber im Raum Vellberg liegen, wie Gerd Wunder nachweisen konnte⁴⁶. Erst ihr Großvater Wolf Heinrich († 1630), Ritterrat des Ortes Odenwald, nannte sich »von Ega«. Er war verheiratet mit Rufina v. Leyen (1558–1623), Witwe des Reinhard v. Dienheim. Ihr Vater Philipp Ludwig v. Ega war Oberstleutnant im kurbayerischen Kürassierregiment v. Gayling und hatte 1631 in der Schlacht von Breitenfeld dem Feldherrn Tilly das Leben gerettet, als dieser mit dem Pferd stürzte und Ega ihm ein neues Pferd verschaffte. Auf dem Marsch heiratete er in Tübingen am 07.03.1635 Sibylle Barbara, die Tochter des evangelischen Truchsessens Heinrich v. Höfingen und seiner Frau Anna Regina Fetzer v. Ockenhausen. Er starb an den Folgen einer schweren Verwundung im Gefecht bei Rheinfeldern 1638 in Tübingen. Seine erste Tochter Maria Philippine war später Nonne in einem Kloster im Thurgau⁴⁷. Seine Frau heiratete in zweiter Ehe den Rittmeister Andras Kolb v. Reinhardt⁴⁸. Anna Veronica aber, unsere zweite Tochter, heiratete 1661 Wolf Adolf v. Buttlar auf Lobenbach, der ursprünglich 1648 als Fähnrich seinen Abschied von der Armee genommen hatte, später aber wieder zurückkehrte und als Oberst 1664 in der Schlacht bei St. Gotthard fiel, wie bereits oben erwähnt wurde⁴⁹. Anna Veronica starb am 12.09.1672 und wurde in der Kirche von Kupprichhausen zusammen mit ihren vier jung verstorbenen Kindern begraben, wie ein Epitaph an der Außenseite der Kirche ehemals bezeugte⁵⁰.

Die Tochter Eva Maria v. Bernhausen (* 14.09.1673 / † 1729) war verheiratet mit Lothar Friedrich Freiherrn v. Hoheneck⁵¹ (* Miltenberg 07.06.1654 /

45 H. Neumaier, Geschichte der Stadt Boxberg, S. 213 und C. W. F. L. Stocker, Der Schüpfgrund, S. 187.

46 Gerd Wunder, Von Ega und Egen – Ein Beitrag zum Thema Landadel und Stadtadel. In: Archiv für Sippenforschung 49. und 50. Jg., 1983–1984.

47 H. Neumaier, Boxberg, S. 213.

48 C. W. F. L. Stocker, Der Schüpfgrund, S. 186.

49 Wie Anm. 48, S. 187.

50 J. E. Leutwein, Historia Schüpfensis. Das Epitaph ist verschwunden, wurde von Pfarrer Leutwein aber noch beschrieben.

51 Sammlung Seckendorf. H. F. Friederichs Nr. 2. D. H. v. Hattstein Bd. I, S. 302. Stammtafel in Ulm.



Abb. 4: Kirche von Kupprichhausen. Im Chor der Kirche wurden Anna Veronica v. Bernhausen geb. von Ega und ihre jung verstorbenen Kinder bestattet. Ihr Epitaph an der Außenseite der Kirche wurde noch 1751 erwähnt, existiert aber heute nicht mehr. Quelle: Verfasser.

† Tauberbischofsheim 03. 05. 1705⁵²), kurfürstlich mainzischer Kämmerer und Rat, Oberamtmann in Dieburg und Tauberbischofsheim⁵³. Er war der Sohn des Johann Reinhard Freiherrn v. Hoheneck (1620–1672), Herr von Hoheneck bei Kaiserslautern, kurmainzischer Geheimer Rat und Vicedom in Aschaffenburg, und der Martha Helena zu Eltz (1633–1681). Die Eheverbindung fand am 05. 03. 1685 in Würzburg statt⁵⁴. Das Paar hatte 10 Kinder (8 Söhne und 2 Töchter)⁵⁵:

1. Johann Frantz Jacob Anton, Domherr zu Mainz und Worms
2. Johann Philipp, Domherr zu Worms und Chorherr zu St. Burckhard in Würzburg, 1732–1743 Scholaster⁵⁶

52 H.F. Friederichs wie oben.

53 D.H. v. Hattstein und H.F. Friederich wie oben.

54 H.F. Friederichs wie oben. Nach L. Nedopil findet sich ein Auszug des Heiratsbriefs im Deutschordensarchiv Wien (1868 Bd. 1 Nr. 2617).

55 D.H. v. Hattstein wie oben.

56 Germania sacra NF 40, Das Bistum Würzburg, S. 234.

3. Maria Anna Johanna (* Aschaffenburg 24. 03. 1691 / † Mainz 12. 05. 1748) ∞ 1712 Damian Hartrad Ernst Reichsfreiherr v. Ritter zu Groenestein
4. Ludolph Marsilius, jung gestorben
5. Carl Caspar, kaiserlicher Grenadierhauptmann gestorben in Sizilien
6. Lothar Philipp Joseph, Domherr zu Eichstätt
7. Anna Magdalena Margaretha, getauft 23. 06. 1697⁵⁷ ∞ Lothar Gottfried Heinrich Freiherr v. Greiffenclau zu Vollrath
8. Damian Anton Maria, kurmainzischer Kammerherr, Rat und Oberamt-
mann zu Miltenberg, 1714–1726 Kanoniker zu St. Burkhard in Würz-
burg⁵⁸
9. Ferdinand Emerich Edmund, jung gestorben
10. Sebastian Anselm Ernst (Ernestus), Professus des fürstlichen Stifts Fulda⁵⁹

Unter den Nachkommen finden sich zahlreiche Namen des katholischen Adels: v. Ritter zu Grünstein, v. Greiffenclau, Specht v. Büllesheim, Groß v. Trockau, Zobel v. Giebelstadt, Westphalen zu Fürstenberg, Schönborn, v. Ellrichshausen, v. Gemmingen⁶⁰ und Waldbott v. Bassenheim⁶¹, soweit ersichtlich teils bis heute.

Aus der zweiten Ehe des Johann Jacob v. Bernhausen mit Eva Maria Adelmann v. Adelmansfelden (1646–1678) stammen zwei Töchter:

Maria Magdalena, auch Maria Magdalena Theresia⁶² und Maria Magdalena Emerenriaria⁶³ genannt; wurde 1700⁶⁴ mit Anton Ferdinand Reichlin Freiherr v. Meldegg zu Horn, kurtrierischer Kammerherr und hochfürstlich Ellwangerischer Rat und Oberamtmann zu Wasseralfingen, Sohn des Frantz Wolff Reichlin v. Meldegg und der Anna Margaretha v. Thurn und Taxis verheiratet, der am 26. 01. 1731 starb⁶⁵. Maria Magdalena wird am 27. 02. und am 10. 06. 1694 in Oberschüpf als Patin genannt⁶⁶.

Folgende Kinder des Paares werden bei D. H. v. Hattstein genannt⁶⁷:

1. Joseph Anton Hans Albrecht * 1700 † 1706
2. Maria Francisca * 1702, jung gestorben
3. Frantz Sigmund * 1704 † 1705
4. Christoph Ludwig Patricius Jacob * 1706
5. Maria Sophia Barbara * 1708

57 Nedopil Bd. 1, 2613.

58 Germania sacra NF 40, Das Bistum Würzburg, S. 325.

59 D.H. v. Hattstein wie oben.

60 Gerd Wunder, Von Ega und Egen, wie oben.

61 Deutschordensarchiv Wien Ri 36 Nr 121.

62 Freundliche Mitteilung Pfarrer H. Schumacher, Unterschüpf.

63 D. H. v. Hattstein Bd. 1, S. 421.

64 Sammlung Seckendorf, HStA Stuttgart wie oben.

65 D. H. v. Hattstein Bd. III, S. 41.

66 Wie Anm. 61.

67 Wie Anm. 62.

6. Maria Theodora Otilia * 1710
7. Frantz Conrad Hugo * 1712
8. Johanna, jung gestorben

Maria Margaretha war seit 1701⁶⁸ mit Hans Georg v. Boineburg zu Lengsfeld und Gehaus, hochfürstlich Kemptischer Geheimer Rat, Sohn des Hans Georg v. Boineburg zu Lengsfeld und Gehaus und der Elisabetha Sibylla v. Wangenheim zu Winterstetten⁶⁹ verheiratet.

Die Kinder dieses Paares waren nach D. H. v. Hattstein⁷⁰:

1. Eva Maria Catharina Elisabetha † 1734 ⚭ Henrich Philipp Fridrich v. Rodenhausen zu Dauberingen († 07. 04. 1739)
2. Anna Veronica Magdalena
3. Maria Anna Juliana, früh gestorben
4. Johanna Eva Sophia ⚭ N. v. Hedesdorff zu Horchheim
5. Maria Constantia, Nonne im Benediktinerinnenkloster Schmerlenbach⁷¹
6. Maria Magdalena Margaretha
7. Antonia Juliana Anna Ursula, früh gestorben
8. Sophia Maria Ernestine Josepha

Zum Schluss sei ein für die damalige Zeit typischer Vorgang erwähnt, wie er sich in den Beständen des Deutschordensarchivs in Wien erhalten hat⁷².

Die Enkeltochter des Damian Anton Maria v. Hoheneck, und damit Ururenkelin des Johann Jacob v. Bernhausen zu Schüpf, Antoinette Gräfin Waldbott v. Bassenheim, brauchte für die Aufnahme in das adelige Stift Nivelles⁷³ eine Ahnenprobe ihrer Vorfahren.

Ihr Vater Johann Maria Rudolf Graf Waldbott v. Bassenheim, k. u. k. Kammerherr, Burggraf des Burggrafentums Friedberg, Senatspräsident des Reichskammergerichts und Reichskammergerichtspräsident zu Wetzlar, Inhaber der Erbritterwürde des Deutschen Ordens mit dem Recht sein Wappen mit dem Komturkreuz des Deutschen Ordens zu hinterlegen⁷⁴, fragte deshalb am 14. 06. 1766 beim Deutschen Orden nach, ob es Unterlagen über die Vorfahren von Bernhausen gäbe, weil ein Freiherr v. Hoheneck als Deutschordensritter eine Ahnenprobe abgeben musste, die im Archiv des Deutschen Ordens vermutet wurde. Die Mutter der Antoinette war Eleonora Freiin v. Hoheneck, eine Tochter des Damian Anton Maria v. Hoheneck.

Wie ein Vermerk des Landkomturs Franz Sigmund Freiherr von und zu Lehrbach der Ballei Franken zu Ellingen vom 22. 06. 1766 zeigt, konnte das Deutschordensarchiv über die Freiherren v. Bernhausen keine Auskunft geben

68 Sammlung Seckendorf wie oben.

69 D. H. v. Hattstein Bd. II, S. 38.

70 Wie Anm. 62.

71 Heute Hösbach, Kreis Aschaffenburg.

72 DO-Archiv Ri 36 Nr. 121.

73 Belgien südlich von Brüssel.

74 Peter Bernhard, Die Walpoden und die Waldbott v. Bassenheim, 2009.

und empfahl deshalb dem Ordensobervogt Storr zu Ulm, auf dessen Auskunft sich die Angaben stützten, direkt mit der Familie v. Bernhausen in Herrlingen Kontakt aufzunehmen. Auch Mergentheim bestätigt mit Schreiben vom 30. 06. 1766 an den Landkomtur, dass keine Unterlagen über die v. Bernhausen vorlägen.

Mit Schreiben vom 22. 06. 1766 stellt deshalb Freiherr von und zu Lehrbach das Ersuchen an den hochfürstlichen augsburgischen Oberjägermeister Freiherrn v. Bernhausen, welcher der letzte seiner Familie und zu Dillingen wohnhaft ist, über seine Vorfahren Auskunft zu geben. Bereits am 03. 07. 1766 antwortet der Freiherr v. Bernhausen aus Dillingen, dass »ich in meinem familie-Archiv nachgeschlagen« habe und er eine Kopie des Stammbaums schicke.

Dieser hat sich im Archiv zurück bis Wilhelm v. Bernhausen (verheiratet mit Maria Cleophe v. Helmsdorf) ebenfalls erhalten, enthält allerdings am Schluss den Fehler, dass Johann Jacobs 2. Ehe mit Eva Adelman v. Adelmansfelden aufgeführt ist und nicht die relevante 1. Ehe mit Anna Veronica v. Ega, was den Grafen Waldbott v. Bassenheim sicherlich nicht störte, da die v. Ega oder Egen ja erst kurz vorher adelig wurden.

Der Freiherr v. Bernhausen – es muss sich zeitlich um Franz Maria Anton v. Bernhausen gehandelt haben und nicht um seinen Sohn Franz Maria Gerhard, den wirklich letzten v. Bernhausen, der zu diesem Zeitpunkt erst acht Jahre alt war – vergisst nicht darauf hinzuweisen, dass ein verstorbener Bruder beim Deutschen Orden zu Altshausen aufgeschworen und die »filiations-probation« machen musste. Offensichtlich hat sich diese Ahnenprobe, die sich noch heute im Deutschordensarchiv in Wien befindet, auch in Mergentheim gefunden, denn mit Schreiben vom 16. 07. 1766 teilt der Freiherr von und zu Lehrbach dem Grafen v. Bassenheim mit, dass von Mergentheim der beglaubigte Stammbaum des bei der Ballei Elsaß (Altshausen gehörte zur Ballei Elsaß) aufgeschworenen Ordensritters Freiherr v. Bernhausen nach Wetzlar geschickt wurde.

Hätte der Graf v. Bassenheim gewusst, dass ein Damian Hartard von und zu Hattstein 1740 ausdrücklich für solche Aufschwörungen bei adeligen Einrichtungen »vollständige Proben der Ahnen unverfälschter adeliger Familien« erstellte, hätte er sich und dem Deutschen Orden viel Mühe und Arbeit ersparen können.